

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Europaschule Storkow Grund- und Oberschule in Storkow (Mark)

Visitationstermin	06.03.2017-08.03.2017
Schulträger	Stadt Storkow (Mark)
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	8
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	10
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	12
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	14
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Schulformspezifik	16
4 Merkmal Ganzttag	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.schule-storkow.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2016&schulnr=111168&cHash=eb97ce98171e55d286e3bb8ca877c0e9>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

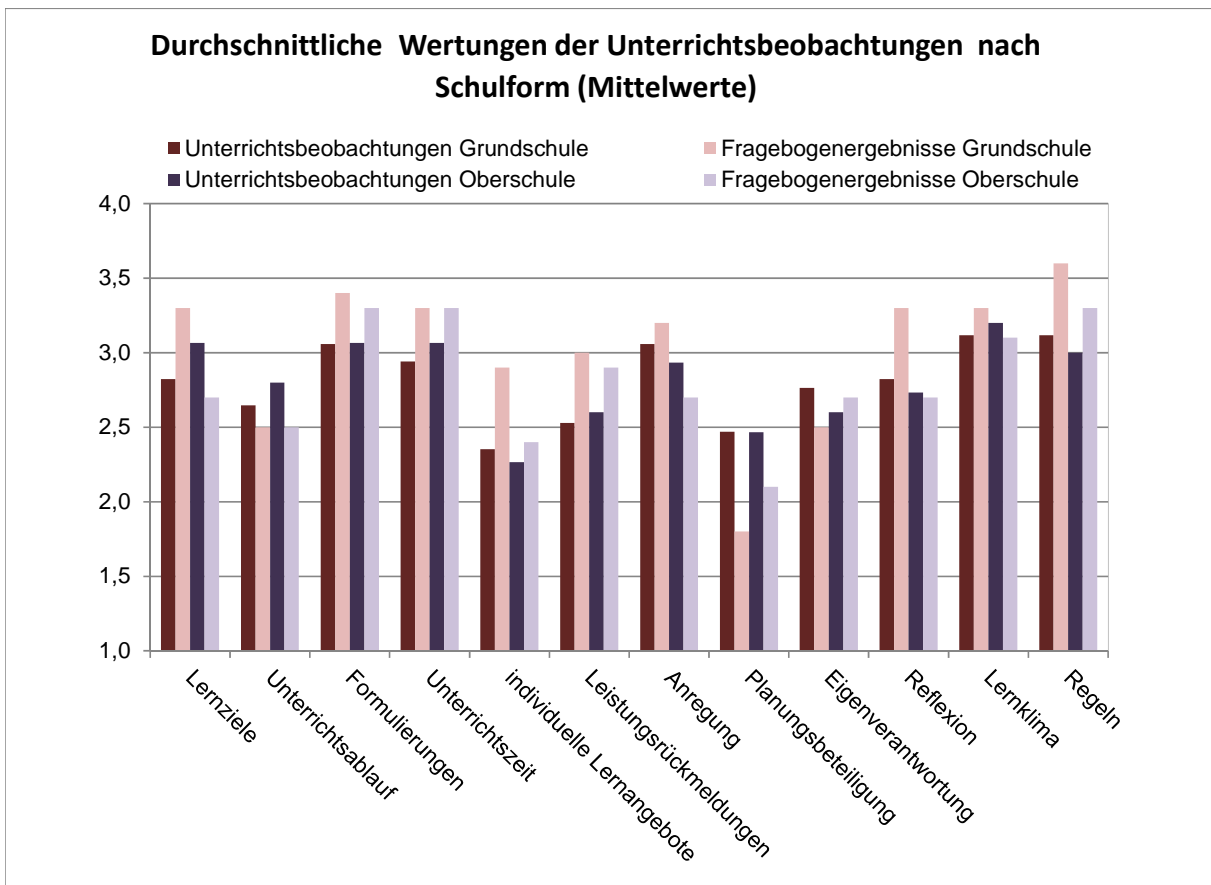
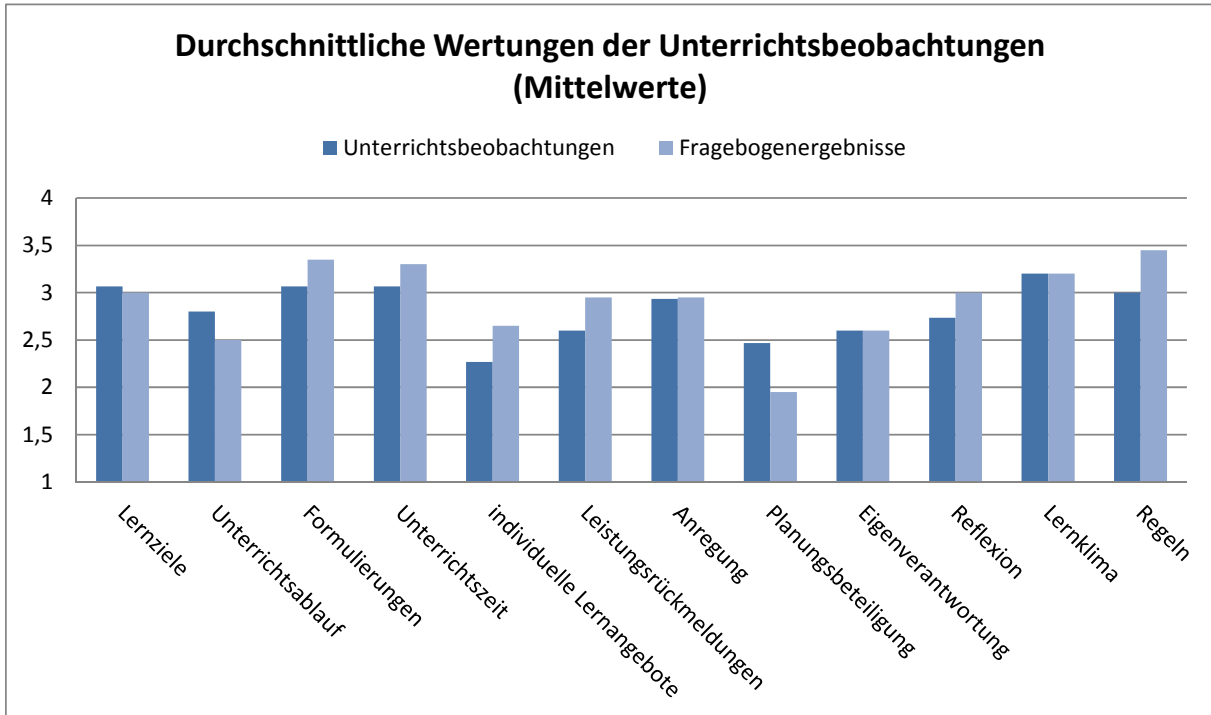
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	2
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Den Lehrkräften gelang es weitgehend, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten zu nutzen. Der Unterricht begann bzw. endete pünktlich, benötigte Materialien waren vorbereitet. Eine deutliche, altersgerechte Formulierung der Aufgabenstellung durch die Lehrkräfte unterstützte den Lernprozess. In vielen Fällen lagen Arbeitsaufträge in Verbindung mit den einzelnen Unterrichtsschritten schriftlich vor. Die Lehrkräfte vermittelten den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich die geplanten Lerninhalte und Lernziele. Nicht immer informierten sie über geplante Unterrichtsabläufe.

Differenzierung und Individualisierung

In weniger als der Hälfte der Beobachtungen gingen die Lehrkräfte auf individuell unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein, beispielsweise durch vorbereitete qualitativ und quantitativ unterschiedliche Aufgaben oder verschiedene Lernwege und Methoden. In den anderen Beobachtungen war keine individuelle Differenzierung vorbereitet und erkennbar bzw. beschränkte sich diese auf spontane Zusatzaufgaben. Situationsbedingt gaben die Lehrkräfte teilweise individuelle Hilfe am Arbeitsplatz. Das Lerntempo war insgesamt auf die Leistungsmitte ausgerichtet. Die Schülerinnen und Schüler erhielten nur gelegentlich individuelle und begründete Leistungsrückmeldungen.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es in der Regel gut, die Schülerinnen und Schüler zu aktivieren. Durch eine interessante Themenwahl, vielfältige Anschauungsmittel und abwechslungsreiche Methoden regten sie zur Mitarbeit an. Sie verknüpften Lerninhalte mit der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Das selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler wurde dabei ansatzweise durch die Lehrkräfte befördert. Die Schülerinnen und Schüler hatten teilweise die Chance, Entscheidungen im Lernprozess selbst zu treffen. Hier boten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern verschiedene Auswahlmöglichkeiten bezüglich der Nutzung unterschiedlicher Medien, der zeitlichen Abfolge der zu bearbeitenden Aufgaben oder der Auswahl der Lernpartner an. Seltener wurden sie in Planungen ihres Lernprozesses bezüglich Lernbedarf, Lerninhalt und Methoden einbezogen. In der Regel arbeiteten die Schülerinnen und Schüler inhaltlich stark reglementiert, indem sie vorgegebene Aufgaben mit Lösungsalgorithmen bearbeiteten. Die Reflexion des eigenen Lernens und der eigenen Lernprozesse war in vielen Fällen als Bestandteil des Unterrichts zu beobachten. Hier

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit den eigenen Lernergebnissen auseinanderzusetzen oder selbstständig ihre Ergebnisse und Lösungsvorschläge zu vergleichen und zu präsentieren.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Den Lehrkräften gelang es, eine freundliche und förderliche Lernatmosphäre in den Lerngruppen zu schaffen, die von einem gegenseitigen respekt- und vertrauensvollen Umgang gekennzeichnet war. Regeln für den Umgang miteinander und das Verhalten im Unterricht sind vereinbart, in einigen Unterrichtsräumen visualisiert und wurden von den Lehrkräften weitgehend durchgesetzt. Auf vereinzelt auftretende Störungen reagierten sie professionell. Die Lehrkräfte unterstützten das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler, bestätigten und ermutigten sie. Sie äußerten wiederholt den Schülerinnen und Schülern gegenüber positive Erwartungen und motivierten sie, sich mit den Unterrichtsaufgaben auseinanderzusetzen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	3
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	3
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	3
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Der Schulleiter Herr Knobloch steuert die Entwicklungsprozesse an der Schule, legt Rechenschaft über Erreichtes ab und stellt damit zugleich die Transparenz schulischer Entwicklungsprozesse sicher. Er schafft angemessene Diskussions- und Entscheidungsräume und sorgt für eine produktive Zusammenarbeit. Beispielsweise wurden Schülerinnen, Schülern, Eltern und Lehrkräfte bei der zweijährigen Erarbeitung des neuen Schulprogramms in hohem Maße einbezogen. Die Bildung von Arbeitsgruppen und temporären Teams, die an Schwerpunktthemen und Entwicklungsvorhaben arbeiten, wird vom Schulleiter befördert. Ebenso werden Funktionen und Einzelverantwortungen übertragen. Der Schulleiter kennt und berücksichtigt dabei die Stärken der Lehrkräfte. In der Konferenz der Lehrkräfte wird Dank für geleistete Arbeit ausgesprochen. Im Schulalltag agiert Herr Knobloch diesbezüglich zurückhaltend. Besonderes Engagement von Lehrkräften wird mit dem Pokal „Schul-Oscar“ vor der Schulgemeinschaft gewürdigt.

Regelmäßig koordiniert die Arbeitsgruppe Schulleitung auf Grundlage einer klaren Aufgabenbeschreibung für deren Mitglieder die schulische Arbeit. Der Schulleiter hat durch die eigene Mitarbeit in den Arbeitsgruppen sowie durch die Einsichtnahme in Protokolle

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

einen Überblick zu den Arbeitsständen. Er sichert die Mitwirkungsrechte aller Personengruppen. Sie sind über ihre Rechte informiert. Mit Ausnahme von beratenden Schülervertretern in den Fachkonferenzen arbeiten in den Gremien gewählte Eltern, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte. Die Konferenz der Schülerinnen und Schüler wird in ihrer Arbeit durch den Schulleiter und den Schulsozialarbeiter unterstützt. An der Schule können Gremien über ihre Arbeitsergebnisse informieren und Arbeitsstände werden vernetzt. Eine Übersicht über gültige Beschlüsse liegt vor. Das Schulprogramm, weitere Konzepte und Termine sind auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Die Beiträge in den Jahrbüchern und in der Presse unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit. Für die zeitnahe Übermittlung von aktuellen Informationen innerhalb der Schulgemeinschaft werden beispielsweise Aushänge, Mails und Elternbriefe genutzt. Die Lehrkräfte, die in vier verschiedenen Häusern auf dem Schulgelände unterrichten, erhalten in wöchentlichen kurzen Treffen zusätzlich Informationen.

Herr Knobloch berät sich mehrmals im Schuljahr mit den Fachkonferenzvorsitzenden und befördert damit den Dialog zu überfachlichen Schwerpunkten im Unterricht. Im Vordergrund stehen aktuell die Kommunikation und Koordinierung zur Erarbeitung des schulinternen Curriculums auf der Grundlage des neuen Rahmenlehrplans. Die Schulleitung führt Unterrichtshospitationen und Auswertungsgespräche vorrangig bei neuen Lehrkräften und Seiteneinsteigern sowie anlassbezogen bei Lehrkräften mit Problemen in der Unterrichtsarbeit durch. Nach der Auswertung der Visitationsergebnisse im Jahr 2011 wurden kollegiale Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität in der Konferenz der Lehrkräfte durch die Schulleitung angeregt und verabredet, allerdings nicht nachhaltig umgesetzt.

Der Unterricht an der Schule ist den rechtlichen Grundlagen entsprechend geplant. Basis für die Vermeidung von Unterrichtsausfall sind die Umsetzung der Grundsätze zur Vertretungsregelung und des Schulfahrtenkonzeptes sowie die gesamtschulische Jahresplanung. Auf Grund der Minderausstattung mit Lehrkräften in den vergangenen Schuljahren konnten Festlegungen wie beispielsweise zur Verwendung der Vertretungsreserve oder Sicherung des Förderunterrichts nicht umfänglich umgesetzt werden. Teilungsstunden in den FLEX-Klassen bleiben möglichst unangetastet. Eltern sind über den Vertretungsplan auf der Homepage und durch die Informationen des Schulleiters in den Elternbriefen auf dem aktuellen Stand.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	2
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	2
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Das im Juni 2016 beschlossene Schulprogramm wurde an der Schule partizipativ entwickelt. Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte waren gleichermaßen beteiligt. Unterschiedliche Methoden wie Befragungen, ein gemeinsamer Workshop und Zwischenberichte in den Gremien kamen zur Anwendung. Basis für die Schulprogrammentwicklung war eine kritische Bestandsaufnahme zu Stärken und Risiken/Widerständen der bisherigen Schulentwicklung. Der Prozess wurde von der Arbeitsgruppe Schulprogramm gesteuert und von Beraterinnen bzw. Beratern aus dem BUSS² begleitet und unterstützt. Die Schule hat im Schulprogramm konkrete Entwicklungsvorhaben in den Bereichen Identifikation und Außendarstellung, Kommunikation und Wertschätzung, Sicherung und Verbesserung der Unterrichtsqualität, Berufs- und Studienorientierung sowie Organisation eines vielfältigen Ganztags beschlossen. In der vorliegenden Prozessplanung nach EPLAUS³ sind entsprechende Ziele, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung formuliert. Damit verfügt die Schule über ein planvolles Steuerungsinstrument. Die Entwicklungsziele sind auf einen Zeitraum von fünf Jahren angelegt. Jährlich soll der Erfüllungsgrad evaluiert und bilanziert werden.

² Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

³ Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Systematische Evaluationen mithilfe selbst erstellter Kriterien und Instrumente oder unter Nutzung von Selbstevaluationsportalen sind bisher nicht gängige Praxis an der Schule. Ansätze einer Evaluation sind zu finden in den jährlich verwendeten Feedbackbogen zur Durchführung der Europawoche. Diese greifen wiederholt interessierende Schwerpunkte auf. Die Ergebnisse werden schulintern kommuniziert. Daraus abgeleitete Maßnahmen führten zu inhaltlichen und organisatorischen Veränderungen beispielsweise bei der Gestaltung der Präsentation und der Länderauswahl durch die Schülerinnen und Schüler. Eine regelmäßige Überprüfung der Unterrichtsqualität erfolgt an der Europaschule Storkow nicht.

Ergebnisse von Prüfungen sowie Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden in den jeweiligen Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. Die Lehrkräfte ziehen Schlussfolgerungen und leiten Maßnahmen ab, die Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung haben. Beispielsweise werden Schwerpunkte für verstärkten Übungsbedarf neu gesetzt. Zur Förderung der Lesekompetenz wurden Ziele und Strategien im Lesekonzept überarbeitet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Das Ziel der Europaschule ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler nach seinem Schulabschluss einen Platz in der Gesellschaft findet, der seinen Fähigkeiten und Interessen am besten entspricht. Eine wichtige Rahmenbedingung dafür ist u. a. die individuelle Förderung. Grundlagen sind das Förderkonzept und das aktuell beschlossene Konzept zur Förderung der Lesekompetenz. Weitere entsprechende differenzierte Maßnahmen für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler sind im Ganztagskonzept, im Konzept soziales Lernen und im Differenzierungskonzept ausgewiesen.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ist im ganztägigen Lernen eingebettet, sowohl verpflichtend als auch fakultativ in den erweiterten Angeboten. Dazu zählen der wöchentliche individuelle Förderunterricht ab der Jahrgangsstufe 2, die fachgebundene Arbeitsstunde in den Fächern Deutsch, Mathematik oder Englisch in der Sekundarstufe und die Kleingruppenförderung von Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten. Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache werden sowohl integrativ im Unterricht als auch in einer Vorbereitungsgruppe gefördert. Ergänzt wird das Angebot durch den Wahlpflichtunterricht, das Sprachenangebot und durch Arbeitsgemeinschaften. Einen besonderen Stellenwert an der Schule haben Projekte zur Förderung von Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Entwicklungsziele der Schule sind die Qualitätsverbesserung des Förderunterrichts in den Jahrgangsstufen 2 bis 6 sowie der individuellen Förderung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10. Die Prozessplanung nach EPLAUS ist Bestandteil des Schulprogramms. Die Maßnahme

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

„Überarbeitung des Förderkonzepts“ ist umgesetzt und findet im aktuellen Schuljahr Anwendung. In diesem sind Grundsätze zur Erfassung der individuellen Lernentwicklung im Bereich Lesekompetenz für alle Jahrgangsstufen beschlossen. Standardisierte Testverfahren wie die individuelle Lernstandanalyse in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 (ILeA), der Lesekompetenztest (ELFE) und der Lesegeschwindigkeits- und -verständnistest (LGVT) ab der Jahrgangsstufe 6 kommen zum Einsatz. Zur weiteren Diagnostik nutzen die Lehrkräfte in der Oberschule in unterschiedlichem Maße die Materialien zur Erfassung der Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Lernstände und -entwicklungen werden in Teams beispielsweise im FLEX-Team und in Jahrgangsstufenteams besprochen und sind u. a. Grundlage für Entscheidungen zur Teilnahme am Förderunterricht. Die Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist lehrkräfteabhängig. Im Grundschulbereich wird diese im Portfolio dokumentiert. Die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfolgt nur teilweise auf Grundlage abgestimmter Förderplanungen. Nachteilsausgleiche für Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwierigkeiten werden in Klassenkonferenzen entschieden.

Die Lehrkräfte nutzen unterschiedlich intensiv die Klassenleiter- und Lions-Quest⁴-Stunden, um mit den Schülerinnen und Schülern individuell Lernentwicklungen zu besprechen. Halbjährlich werden Elternsprechtage der Fachlehrer angeboten, die Eltern teilweise mit ihren Kindern wahrnehmen. Notenübersichten werden vor den Sprechstunden ausgegeben. Weitergehende Beratungsangebote vereinbaren die Klassenlehrkräfte individuell. Die Lehrkräfte arbeiten im Unterricht mit verschiedenen Belohnungs- und Verstärkersystemen, um die Motivation der Schülerinnen und Schüler zu steigern. So werden beispielsweise Smileys, Sticker und Hausaufgaben-Joker eingesetzt. Schülerinnen und Schüler mit sehr gutem Lernerfolg sowie hohem Engagement werden mit dem „Schul-Oscar“ vor der Schulgemeinschaft ausgezeichnet.

⁴ Das Jugendförderprogramm "Erwachsen werden" zum sozialen Lernen und zur Gewaltprävention.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Themen der schulinternen Fortbildungen in den letzten drei Jahren weisen einen klaren Bezug zu den schulischen Entwicklungsvorhaben der Schulprogrammentwicklung und der Berufs- und Studienorientierung aus. Zu mehreren Fortbildungen im Rahmen der Schulprogrammerarbeitung wurden die Kompetenzen Externer vom BUSS genutzt. Für April 2017 ist eine gemeinsame Fortbildung zum schulinternen Curriculum geplant und genehmigt worden. Die Lehrkräfte bilden sich individuell zu verschiedenen fachlichen und überfachlichen Themen fort. Die Fortbildungen zum neuen Rahmenlehrplan wurden wahrgenommen. Die Multiplikation dieser Inhalte sowie weiterer individueller Fortbildungen, beispielsweise zum Praxislernen, erfolgen in den Fachkonferenzen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die fachliche Fortbildung zur Sicherung der Qualität der individuellen Förderung. Kompetenzen zur Lerndiagnostik und Förderung haben sich einzelne Lehrkräfte durch Qualifizierungen bzw. Fortbildungen erworben. Dazu gehören der Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen, die förderdiagnostische Lernbeobachtung, die flexible Schuleingangsphase und Deutsch als Zweitsprache, die gezielt genutzt werden. Eine Lehrkraft qualifiziert sich derzeit für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache. Die Schule nutzt die

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Kompetenzen der Sonderpädagoginnen. Bei Bedarf wird die Fachexpertise der Schulpsychologin herangezogen. Die Förderpläne für die zwei Schülerinnen bzw. Schüler mit dem sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ erstellt eine Sonderpädagogin und berät die Lehrkräfte.

Die Lehrkräfte verschiedener Fachkonferenzen stimmen sich zur fächerverbindenden Arbeit ab. Beispielsweise sind Unterrichtsinhalte der Fächer Deutsch, Musik, Kunst zum Thema Balladen, W-A-T⁵ und Deutsch zu Kurzvorträgen, LER⁶, Englisch und Erdkunde zum Thema Australien koordiniert. Ebenso werden Projekte wie in der Jahrgangsstufe 8 „Wir sind ein Team“ oder die Europawoche gemeinsam inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. Im FLEX-Team und in Jahrgangsstufenteams beraten Lehrkräfte u. a. weitere methodische und didaktische Aspekte. Die Fachkonferenzarbeit, die in den Fachbereichen unterschiedlich intensiv ist, führt zu Absprachen fachspezifischer Aspekte in der jeweiligen Schulstufe. Zur Weiterentwicklung der eigenen Profession und der Unterrichtsqualität sind kollegiale Unterrichtsbesuche bei Lehrkräften nicht etabliert.

In Einzelverantwortung sowie in festen und temporären Teams (u. a. Schulhofkonzept, digitales Konzept) arbeiten die Lehrkräfte zielorientiert an Schwerpunktaufgaben. Schülerinnen, Schüler und Eltern werden beteiligt, gegenwärtig bei der Erarbeitung des Schulhofkonzepts. Termine für Beratungen und zur Ergebniskommunikation der Teamarbeit sind im Schuljahresterminplan festgehalten. Die Einarbeitung neuer Lehrerinnen und Lehrer und von Lehrkräften in den ersten Berufsjahren erfolgt auf der Basis kollegialer Unterstützung der Jahrgangsteams und Fachkonferenzen sowie in enger Zusammenarbeit mit der Zweitklassenlehrkraft. Die neuen Lehrkräfte werden von der Schulleitung unterstützt. Der Schulleiter hat im Vorfeld mehrere Gespräche geführt, informiert sich durch Rückfragen zum Einarbeitungsstand und führt diesbezüglich Hospitationen durch. Relevante schulische Dokumente erhalten alle Lehrkräfte zu Beginn eines Schuljahres.

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁶ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Schulformspezifisch

Basiskriterium - Schulformspezifisch - Grundschule		
B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	2
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GorBiKS.	3
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsübergreifenden Unterricht.	3

GorBiKS = Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte haben sich die Aufgabe gestellt, ihren Förderunterricht und den Praxisbezug im Unterricht weiter zu entwickeln. Die Entwicklungsschwerpunkte sind im Schulprogramm gesetzt, eine Prozessplanung dazu ist erstellt. Neben der konzeptionellen Arbeit zur Unterrichtsentwicklung findet der Austausch zu Erwartungen an einen guten Unterricht in den Beratungen der verschiedenen Teams in der Primarstufe statt. Im schulinternen Lehrplan Deutsch Primarstufe und im FLEX-Konzept ist der Grundgedanke eines handlungsorientierten Unterrichts mit Zielen und Lernformen formuliert. Ein Konsens zu gemeinsamen und dokumentierten Qualitätsmerkmalen von Unterricht, die handlungsleitend und überprüfbar für alle Lehrkräfte sind, ist nicht abgeleitet.

Das pädagogische Profil ist dem Leitbild entsprechend, die Schülerin/den Schüler mit ihrer/seiner Individualität in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen, gesamtschulisch auf Heterogenität ausgerichtet. In den Klassen lernen Schülerinnen und Schüler mit und ohne Unterstützungsbedarf gemeinsam. Die Lehrkräfte pflegen diesbezüglich den pädagogischen Austausch und nutzen interne und externe Kompetenzen. Weitere Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität sind im Unterricht und außerunterrichtlich fest verankert. Dazu gehören die Umsetzung des Konzepts soziales Lernen beispielsweise mit Teamtagen, die

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Aktion „Große für Kleine“ im Rahmen der Europawoche sowie präventive Projekte zu Themen wie Drogenmissbrauch und Gewalt.

Aspekte der Sprachbildung spiegeln sich im Unterricht, im Ganztagsbereich und bei verschiedenen Veranstaltungen wieder. Morgenkreis, Buchvorstellungen, Lesewettbewerbe, Präsentationen bieten Schülerinnen und Schülern beispielsweise besondere Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen anzuwenden und zu erweitern. Die Lehrkräfte haben Maßnahmen zur Wortschatzerweiterung im schulinternen Lehrplan Deutsch verabredet. Ebenso liegt für das Fach Deutsch eine Übersicht mit Fachbegriffen vor, die bis zum Ende der Jahrgangsstufen 1, 3 und 6 eingeführt und verwendet werden sollen. Gesamtschulisch sind Festlegungen für eine durchgängige Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen nicht beschlossen.

Die Schulleitung und die Lehrkräfte für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache beraten regelmäßig zum Übergang der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache von der Vorbereitungsgruppe in die Regelklassen. Grundlage dafür ist ein schulinternes Testverfahren. Im Grundschulbereich wird Mehrsprachigkeit durch den Begegnungsunterricht Polnisch, verbindlich in den FLEX-Klassen, ab der Jahrgangsstufe 3 fakultativ, gefördert.

Auf Grundlage abgestimmter Kooperationsvorhaben wird der Übergang der Kinder aus der Kindertagesstätte in die Grundschule begleitet. Dazu gehören gemeinsame Projekte und Veranstaltungen, Schnuppertage und Hospitationen von Lehrkräften in den Einrichtungen. Der Kooperationsvertrag mit der Kindertagesstätte „Storkower Strolche“ ist auf die gemeinsame Bildungs- und Erziehungsaufgabe von Eltern, Kindertagesstätte und Schule ausgerichtet. Die Lehrkräfte informieren die Eltern und die Kindertagesstätten über die Inhalte und Besonderheiten der flexiblen Schuleingangsphase an der Schule. Grundlage für die Arbeit in den FLEX-Klassen ist das entsprechende Konzept. Der Unterricht erfolgt vorrangig jahrgangsstufenübergreifend, teilweise in jahrgangshomogenen Teilgruppen. Die Lehrkräfte der FLEX haben wöchentlich eine feste Beratungszeit. Hier erfolgen Absprachen zu Unterrichtsinhalten, zur methodisch-didaktischen Gestaltung und zur differenzierten Lern- und Förderplanung der Schülerinnen und Schüler.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Basismerkmal - Schulformspezifisch - Weiterführende allgemeinbildende Schule		
B 6 – Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	4
DA, IN, SFB	B 6.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.4 Die Schule arbeitet mit regionalen Netzwerken zusammen, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen zu geben.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Schulprogramm ist das Ziel, eine optimale Berufs- und Studienorientierung durch einen kontinuierlichen Praxisbezug bei den Schülerinnen und Schülern zu erreichen, verankert. Berufs- und Studienorientierung wird in einem Prozess von den Jahrgangsstufen 7 bis 10 realitätsnah und in enger Kooperation mit vielen Partnern systematisch gestaltet. Grundlagen sind das beschlossene Berufs- und Studienkonzept⁷ vom Februar 2017 sowie das Praxiskonzept vom August 2014. Das Berufs- und Studienkonzept ist entsprechend den Anforderungen des neuen Rahmenlehrplans erarbeitet und weist konkrete Aufgabenstellungen zum Einsatz des Berufswahlpasses im Kontext verschiedener Lernbereiche und Fächer auf. Die in den Konzepten enthaltenen Planungen sind detailliert, beziehen sich auf schulische und außerschulische Maßnahmen und berücksichtigen die regionalen Bedingungen. Die Ziele der einzelnen Aktivitäten sind gerichtet auf die Phasen Einstimmen, Erkunden, Entscheiden und Realisieren bei der Entwicklung der Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Berufsfindung und Berufswahl sind fester Bestandteil des Unterrichts. Schwerpunkt ist das Unterrichtsfach W-A-T, ergänzt durch fächerverbindende und praxisorientierte Unterrichtsarbeit. Bewerbungstraining wird in Kooperation der Fächer Deutsch, W-A-T und Informatik durchgeführt. Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden im Unterricht vorbereitet, von den Schülerinnen und Schülern dokumentiert und im Ergebnis präsentiert. Für die Auswertung der Praktika werden auch die Beurteilungen der Betriebe

⁷ Bezeichnung der Schule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

herangezogen. Berufsbilder können von Schülerinnen und Schülern, bei Erfüllung der Anforderungen, als Facharbeit eingereicht werden. Die Praxisklassen (EBR⁸-Klassen) der Jahrgangsstufen 7 - 9 haben wöchentlich zusätzlich einen Praxistag. Hier sammeln die Schülerinnen und Schüler Einblicke in verschiedene Berufsfelder bei Betriebserkundungen und erste Praxiserfahrungen in Ausbildungseinrichtungen in Frankfurt (Oder) und in verschiedenen Betrieben der Region. Individuelle Praktika von Schülerinnen und Schülern werden unterstützt. Das Praxislernen an der Schule beinhaltet auch verschiedene Projekte, beispielsweise das Schulhofprojekt. Schülerinnen und Schüler erschließen sich über die Mitarbeit in der Schülerfirma der Europaschule Storkow (Schülergenossenschaft) berufliche Kompetenzen und erproben entsprechende Interessen und Fähigkeiten. Die Schülerfirma hat zwei Säulen, die Herstellung von Ladesäulen für e-Bikes und das Catering. Die Tischlerei Grund GmbH in Storkow und die Business auf Rädern GmbH sind Kooperationspartner der Schülergenossenschaft. Beziehungen zur Technischen Hochschule Wildau werden ausgebaut.

Zur Berufseinstiegsbegleitung und Berufsberatung kooperiert die Schule eng mit der Agentur für Arbeit. Eine Mitarbeiterin steht in der Schule monatlich zur Verfügung, berät Eltern, Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, organisiert Besuche im Berufsinformationszentrum und ist Ansprechpartnerin beispielsweise von „Komm auf Tour“.

Die Schule nutzt die Initiative Sekundarstufe I für weitere Projekte. Die Lehrkräfte bedauern den Wegfall des „Türöffner – Projekts“ und suchen nach Alternativen. Darin erhielten Schülerinnen und Schüler berufliche Zugänge sowie persönliche Begleitung in Schule und Ausbildung.

Lehrkräfte pflegen den Austausch mit anderen weiterführenden Einrichtungen bei Fortbildungen. Mit dem Oberstufenzentrum (OSZ) Oder-Spree Fürstenwalde arbeitet die Schule verbindlich zusammen. Jährlich wird ein Arbeitsplan mit gemeinsamen Projekten und Vorhaben erstellt, zu denen u. a. „Schnupperunterricht“ für Schülerinnen und Schüler am OSZ sowie Informationsveranstaltungen für Schülerinnen, Schüler und Eltern gehören. Auch nehmen Schülerinnen und Schüler an weiteren Veranstaltungen und Berufsmessen, beispielsweise an der Ausbildungsbörse in Fürstenwalde, teil. Die individuelle Teilnahme am Zukunftstag wird ermöglicht. Fest verankert im Schuljahr ist die Elternwoche, in der Eltern Berufe vorstellen, die sie selbst ausüben. Mit den genannten und weiteren Partnern wie der Wehrdienstberatung Frankfurt (Oder), dem Berufsförderungswerk e. V. Frankfurt (Oder) und der IHK⁹ Ostbrandenburg gibt es untersetzte Vereinbarungen zur Unterstützung bei der Berufs- und Studienorientierung.

⁸ Erweiterte Berufsbildungsreife.

⁹ Industrie und Handelskammer.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	2
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	1

Erläuterungen zu den Wertungen

Das Ganztagskonzept der Europaschule Storkow ist im Oktober 2012 beschlossen und beschreibt sowohl allgemeine pädagogische Grundsätze und Ziele als auch die inhaltliche und organisatorische Umsetzung. Es enthält u. a. konkrete Aussagen zur Gestaltung der individuellen Lernzeit bzw. Arbeitsstunden im Grund- und Oberschulbereich. Jährlich werden die Ganztagsangebote, abhängig von der Stundenzuweisung, Partnern und Angeboten, angepasst. Schülerinnen und Schüler werden in der Regel mündlich zu Wünschen freiwählbarer Angebote befragt. Eine regelmäßige und systematische Evaluation der Ganztagsangebote erfolgte in den Schuljahren 2012/2013 bis 2016/2017 nicht. An der Schule arbeitet keine separate Konzeptgruppe Ganzttag. Eine verantwortliche Lehrkraft für den Ganzttag in der Oberschule ist Mitglied der Arbeitsgruppe Schulleitung.

Eltern, Schülerinnen und Schüler sind über die Ganztagsangebote und Besonderheiten der Organisation informiert. Es befinden sich auf dem Schulgelände und in den Schulhäusern große Schaukästen sowie Aushänge. Die aktuellen Ganztagsangebote sind auf der Homepage veröffentlicht.

Die ganztagspezifischen Anforderungen sind in der Wochenzeitstruktur der Schule verankert. Der Tages- und Wochenablauf ist nach unterschiedlichen Angeboten und Aktivitäten strukturiert. Unterricht und Ganztagsangebote finden vormittags und nachmittags

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

statt. Jede Schülerin/jeder Schüler der Oberschule nimmt zusätzlich zu den Wochenstunden an vier Ganztagsstunden verpflichtend teil. Dazu gehören der individuelle Förderunterricht, der jahrgangsübergreifend jeweils für die Jahrgangsstufen 7/8 und 9/10 geplant ist, die je nach Jahrgangsstufe zusätzliche Stunde in den Fächern Deutsch, Mathematik oder Englisch und die Wahlpflichtangebote. Der Wahlpflichtunterricht wird als Arbeitsgemeinschaft oder Projekt angeboten. Hier hält die Schule ein vielseitiges Angebot vor, beispielsweise Töpfern, Technik, Kunst, Sport, Schulwerft, Kutterrudern. Im Mittagsband werden den Schülerinnen und Schülern Angebote unterbreitet, die sich allerdings auf die Einnahme des Mittagessens, die Nutzung des Computerraums, den Aufenthalt auf dem Schulgelände und im Schülerclub beschränken. Einzelne Schülerinnen und Schüler trainieren in der Sporthalle für sportliche Wettkämpfe.

Grundsätze zu Hausaufgaben sind im Hausaufgabenkonzept und im Ganztagskonzept beschlossen. Für die Bearbeitung von Hausaufgaben steht den Schülerinnen und Schülern eine von einer Honorarkraft betreute Zeit zur Verfügung. Dabei können sie die Möglichkeiten der Lernwerkstatt und den Computerraum nutzen.

Die Schule arbeitet mit Kooperationspartnern zur Gestaltung der Ganztagsangebote zusammen. Dies ist vertraglich geregelt u. a. mit der Musikschule Fröhlich, mit dem Burg-Kultur Verein Storkow e. V., dem Sportverein VC 90. Die Verträge enthalten konkrete Ziele, Inhalte und Formen der Kooperation. Mit weiteren Einzelpersonen sind Honorarverträge abgeschlossen. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter. Viele Projekte werden von ihm unterstützt bzw. geleitet. Dazu zählen das Projekt Bootswerft, das Laufprojekt der Jahrgangsstufe 8 und der Bewährungsmarsch der Jahrgangsstufe 9. Partner sind bei schulischen Höhepunkten beteiligt. Ihre Einschätzungen und Sichtweisen werden in die Weiterentwicklung der Ganztagsangebote einbezogen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße